

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1928**

421 (9.9.1928) Sonntagsausgabe



# Frankreichs Liebeswerben.

## Eine Ansprache Poincarés in Straßburg.

F.H. Paris, 8. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Poincaré eröffnete heute vormittag die Straßburger Messe. Auf einem sich daran anschließenden Bankett hielt er eine Rede, die sich zwar im allgemeinen mit der wirtschaftlichen Lage befaßte, aber mit einem entschieden politischen Unterton.

Poincaré stellte eingangs fest, daß die Straßburger Messe jedes Jahr einen größeren Umfang angenommen habe und kam zu der Schlußfolgerung, daß das Elsaß heute reicher sei als je. Dieses Resultat sei nach großen Schwierigkeiten erzielt worden. Während des Krieges sei ein großer Teil des elsässischen Kulturlandes ungebaut geblieben. Zahlreiche Fabriken seien zerstört worden. Frankreich aber habe das im Elsaß zirkulierende Markgeld mit 1,25 Franken für die Mark aufgekauft, obwohl es nur noch 80 Centimes wert war. Die Bestimmungen des Versailler Vertrages, die die zollfreie Ausfuhr für gewisse elsässische Produkte nach Deutschland festsetzten, seien zum Teil durch die Markentwertung wirkungslos geworden. Im Verlaufe der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland habe Frankreich immer die Interessen Elsaß und Lothringens im Auge gehabt. Allen Schwierigkeiten zum Trotz habe das elsässische Wirtschaftsleben sich mit staunenswerter Schnelligkeit erholt. Heute sei es ganz nach Frankreich orientiert und die französische Wirtschaftstriebe habe diese Entwicklung nicht aufgehalten.

Poincaré suchte dann an Hand von Zahlen zu beweisen, daß die Wirtschaftslage im Elsaß heute besser sei als vor dem Kriege. Er zitierte zunächst die Textilindustrie, die heute über eine größere Anzahl von Webstühlen als vor dem Kriege verfüge. Von der Kaliumindustrie sei daselbst zu sagen. Im Jahre 1913 habe das Elsaß nur 350 000 Tonnen Rohsalz erzeugt, 1926 bereits 2,3 Millionen Tonnen. Die Petroleumproduktion sei von 50 000 auf 75 000 Tonnen gestiegen. Eine weitere Steigerung stehe in Aussicht. Das gleiche könne von der lothringischen Kohlen-, Eisen- und Stahlindustrie gesagt werden. Ähnliche Fortschritte seien auf dem Gebiet des Verkehrs zu verzeichnen. Im Jahre 1913 hätten die elsaß-lothringischen Bahnen 3 414 000 Kilometer-Tonnen befördert, im Jahre 1927 mehr als 4 Millionen Kilometer-Tonnen. Die Zahl der beförderten Postfaschen habe sich verdoppelt, die der Telefonabonnenten sei von 3687 im Jahre 1919 auf 9600 im Vorjahr gestiegen. Der Stromverbrauch von 240 000 Kilowattstunden im Jahre 1920 auf 516 000 Kilowatt im Jahre 1926.

Die Arbeitslosigkeit habe im Elsaß niemals das Ausmaß erreicht wie in Deutschland. Wenn das Elsaß nicht französisch geworden wäre, so hätte es auch die katastrophalen Folgen der Markentwertung zu verspüren gehabt.

Die Landwirtschaft habe den Beweis erbracht, daß sie unter französischer Herrschaft besser dastehende als unter deutscher. Der Ertrag pro Hektar sei im Departement Niederrhein für Weizen von 15,5 auf 16 Doppelzentner gestiegen, für Hafer von 15,6 auf 18, für Kartoffeln von 113,2 auf 128. Diese Resultate seien natürlich in erster Linie der Intelligenz und dem Fleiße der elsässischen Bauern zuzuschreiben, aber auch in hervorragendem Maße der Förderung durch den Staat, der die Bauern gelehrt habe, rationelle Sämereien, Düngemittel und Maschinen zu verwenden. Die Hopfen- und Gemüsegewinnung sei zwar wegen Mangels an Arbeitskräften etwas zurückgegangen, die Produktion von Zuckerrüben und Tabak habe sich aber verbessert.

Mit ganz besonderem Wohlbehagen spricht Poincaré sodann von der Entwicklung des Straßburger Hafens, dessen Verkehr sich verdoppelt habe, da der Umsatz von 1,989 000 Tonnen auf 4 300 000 stieg. Eine ähnliche Steigerung sei in anderen Rheinhäfen nicht zu verzeichnen gewesen.

Straßburg sei heute der viertgrößte französische Binnenhafen. Seine Entwicklung sei noch nicht abgeschlossen, sondern werde fortgesetzt. Der Straßburger Hafen sei heute der Vorposten der französischen Wirtschaft am Rhein. Er werde bald in der Lage sein, einen Umsatz von 10 Millionen Tonnen zu bewältigen. Frankreich werde nichts unterlassen, um dieser Entwicklung auch weiterhin Vorschub zu leisten.

Frankreich habe anläßlich der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland neue Beweise seiner tiefen Liebe zum Elsaß abgelegt. Es habe sich immer bemüht, der elsässischen Ausfuhr ihre Absatzmärkte zu erhalten. Es habe vor allem Sorge getragen, daß die saarländische Industrie nicht auf Kosten der elsässischen Vorzüge für ihre Ausfuhr nach Deutschland erhalte. Alle Ar-

tikel, die das Elsaß interessieren, wie Wein, Hopfen, Gänseleberpattete, Woll- und Baumwollwaren, homöopathische Arzneien, Kunstseide, seien Gegenstand hartnäckiger Verhandlungen gewesen. Frankreich habe nie geögert, seine internationale Autorität und seine gesamte, diplomatische Kraft in den Dienst der elsässischen Wirtschaft zu stellen. Das sei zwar seine Pflicht gewesen, aber es habe diese Pflicht immer mit gutem Willen und heißer Liebe erfüllt. Es sei nicht notwendig, die Bande zwischen dem kleinen elsässischen Vaterland und dem großen französischen Vaterlande

neuerdings zu bekräftigen. Aber er nehme die Gelegenheit wahr, am die in diesem Augenblick aufstrebende Welt auf den strahlenden Glanz und die vorbildliche Einigkeit Frankreichs hinzuweisen. Er erhebe darum sein Glas auf das Wohl von Elsaß und Lothringen, die untrennbare Bestandteile des französischen Vaterlandes seien.

# Polen und die Abrüstungsfrage

## Eine Rede Zaleskis in Genf. Ein jellamer Vorschlag Woldemaras.

ie, Genf, 8. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der Vollversammlung sprach nach Bundeskanzler Seipel, der polnische Außenminister Zaleski. Er erinnert an den Kelloggspakt und erinnert daran, daß Polen im letzten Jahre hier in Genf genau denselben Kriegsverurteilungsbeschluss vorgeschlagen habe. Dann geht er zu den beiden Hauptthemen seiner Rede über, der Abrüstungsfrage und der Minderheitenfrage. Zu der Abrüstungsfrage sagt er, daß die Abrüstung von der Forderung der Sicherheit abhängig sei. Er erklärt, daß die Sicherheit auf eine ganz einfache Weise gewährleistet werden könne, nämlich durch Schaffung eines Kollektivsicherheitsabkommens zum Genfer Protokoll. Bis dahin müsse man sich mit regionalen militärischen Hilfeleistungsabkommen begnügen. Aber auch dieses System sei vorläufig noch nicht genügend entwickelt. Die Abrüstungsfrage sei für Polen kein agitatorischer Kniff. Polen sei für ein langsames, methodisches Vorgehen. Die Abrüstungsfrage sei nicht dadurch zu regeln, daß man sich einfach zusammensetze, wie es die Russen vorgeschlagen haben.

Selbstverständlich lehnt Zaleski alle Vorschläge über eine Reform des Minderheitenverfahrens, wie sie von Bekaerts, Miller, Motia und Seipel gemacht worden waren, rundweg ab.

Das Mandatsystem habe keine sachliche Basis im Völkerbundsstatut. Der holländische Vorschlag auf Einsetzung einer permanenten Kommission sei jedoch nicht mit dem Völkerbundsstatut vereinbar. Nach Beendigung der Rede ging Politik auf Zaleski zu und schüttelte ihm die Hand als Dank für die minderheitseindliche Haltung, die Zaleski in seiner Rede eingenommen hatte.

Woldemaras sprach wieder sehr lange. Er machte im Verlauf seiner Ansprache den originellen Vorschlag,

der Völkerbundsstatut solle nach dem Kelloggspakt umgearbeitet werden.

Es müsse eine Kriegsverbotsklausel in das Völkerbundsstatut aufgenommen werden. Vor allem sollten die Staaten einmal abrüsten, denn, wenn der Krieg verboten sei, hätten die Rüstungen keinen Sinn mehr. Im Gegenteil, sie bereiteten nur neues Mißtrauen. Am Schluß der Rede Woldemaras wurde der von Woldemaras formulierte Antrag noch einmal verlesen und der Geschäftsordnungscommission überwiesen.

## Vier Jahre Zuchthaus für einen Regieschieber

Ul. Düsseldorf, 8. Sept. Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich der in Galizien geborene Kaufmann Oskar Kupfer schmied, seit dem Kriege rumänischer Staatsangehöriger, wegen umfangreicher Schiebung zur Zeit des Ruhrreintruges zu verantworten. Er war zusammen mit mehreren Angehörigen der Regiebahnen verhaftet worden, aber im vorigen Jahre aus dem Gefängnis in Köln entflohen. Anfang dieses Jahres wurde er dann in Wien festgenommen. Kupferschmied konnte trotz Leugnens überführt werden, während des Ruhrreintruges durch falsche Rechnungen und falsche amtliche Belege etwa 40 beladene Eisenbahnwaggons verschoben zu haben. Als er bei einem Versuch, auf einmal 97 Waggons zu verschieben, erfuhr, daß an Deutsche keine Wagen mehr freigegeben würden, fuhr er nach Paris und erreichte auf Grund seiner rumänischen Staatsangehörigkeit die Freigabe. Die Schiebung erlaubte ihm, in Wiesbaden einen kostspieligen Lebenswandel zu führen. So hatte er in einer Nacht 50 000 Franken verperspelt. Das Gericht verurteilte Kupferschmied mildernde Umstände und verurteilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus.

## Amerika und die europäischen Angelegenheiten.

### Das Flottenabkommen noch immer im Vordergrund des Interesses.

(Eigener Kableidienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Washington, 8. Sept. Ueber das Programm der für die nächsten Wochen geplanten Besprechungen zwischen Präsident Coolidge und dem Staatssekretär Kellogg nach dessen Rückkehr hierher, verlauten jetzt Einzelheiten. Es heißt, daß Coolidge und Kellogg, unter Hinzuziehung des Schatzsekretärs Mellon, vor allem zwei Fragen beraten werden, die die amerikanische Politik besonders berühren und die öffentliche Meinung besonders stark beschäftigen werden. Die wichtigste Frage ist nach wie vor das gemeinsame französische-englische Flottenabkommen, das nach Meldungen von England fallen gelassen worden sein soll und zwar wegen der energischen Gegnerschaft der Vereinigten Staaten. Während vorderhand nicht feststeht, wie weit diese Meldungen auf Tatsachen beruhen, wird man auf jeden Fall die ganze Frage der englisch-amerikanischen Beziehungen in Zusammenhang mit dem Flottenabkommen

aufrollen. Die zweite Frage, die die Staatsmänner beschäftigen wird, betrifft die französischen Schulden an Amerika. Frankreich muß gemäß dem Mellon-Berenger-Abkommen bis August 1929 400 Millionen Dollars bezahlet haben. Washington will sich an dieses Abkommen unbedingt halten und steht allen Versuchen, eine nochmalige Schuldenkonferenz einzuberufen, ablehnend gegenüber. Es ist ganz sicher, daß die nach den Wahlen zusammengetretene Regierung keinen anderen Standpunkt einnehmen wird. Bezüglich der ersten Frage, wird heute erklärt, daß die Berichte von der Ansicht des Präsidenten Coolidge über das Flottenabkommen eine Note an England und Frankreich zu richten, nicht auf Tatsachen beruhen.

In amtlichen Kreisen erklärt man angeblich, daß die Rheinlandfrage die amerikanische Regierung nicht berühre. Es werde auch abgelehnt, sich über diese Frage zu äußern. Es wäre unklug, so heißt es, sich über diese Frage zu äußern, die eine rein europäische Angelegenheit sei und in der amerikanischen Politik keine Rolle spiele.

## Elfa-Automat

gedacht ist: sine ira et studio — aber so weise ist der Verfasser nicht, daß er die zahllosen Details medizinisch-biologischer, ethisch-moralischer, psychologischer und geschichtlicher Natur aus einem Gesamtbild des Menschen heraus sähe und zusammenfasse. Wesentlich allein tut es nicht; man muß dem Gegenstand, den man erkennen und beschreiben will, mit Liebe gegenüberstehen. Hier aber hat der Haß die Feder diktiert — mag der Verfasser tausendmal Recht haben: er wird den Gegner niemals überzeugen. Und dabei sind seine Ausführungen sachlich gewiß durchweg richtig, macht doch Eberhard sowohl viele statistische Erhebungen wie die unser Problem betreffenden Ertragskoeffizienten der Medizin sozialpädagogisch fruchtbar.

Kann man dem genannten Werke lediglich die Bedeutung eines materialreichen Kompendiums zuerkennen, eines Lexikons, das einen schärfer übersehenden Tatsachenbereich übersichtlich ordnet, so möchte man das leider etwas infokret geführte Buch „Die Revolutionierung der Frau“ von Erik Ernst Schwabach (Der neue Geist Verlag, Leipzig) unter diejenigen zeitkritischen Bücher rechnen, die sich um ein neues Menschenbild wenigstens im Anfang bemühen. Dieses Problem, demgegenüber Eberhard völlig verläßt, wird bei Schwabach, wenn auch nicht in den Mittelpunkt gerückt, so doch aus der gegenwärtigen Situation heraus sehr ernsthaft diskutiert. Inztruttio sind die geschichtlichen Ausführungen des ersten Teils; so gesehen, erhält die Frauenbewegung der letzten hundert Jahre einen ganz bestimmten Sinn, den Eberhard völlig verkennt. Der zweite Teil bezieht sich auf der erreichten Basis des Frauenideals der Gegenwart, wobei die zersetzenden Tendenzen des Antarkults scharf abgelehnt werden und die Ehe durchweg positiv, in einem wirklich zukunftsstrahlenden Sinn positiv gesehen wird. Ein dritter Teil endlich behandelt einige besondere Fragen in etwas lockerer Form. Sympathisch berührt die offene Ehrlichkeit des Autors, der sich der Grenzen des reinen Feminismus wie der des herkömmlichen vaterrechtlichen Absolutismus sehr wohl bewußt ist und für die Reinheit der Frau und die Heiligkeit der Ehe kämpft.

Inferer zur Verwahrloshung neigenden Zeit fehlt der Sinn für Maß und Gehör. Jede Erkenntnis auf dem Gebiet der Psychologie und Phänomenologie der Geschlechter ruft auf einer der beiden Seiten Empörung hervor. Wir sollten doch endlich aus der Vergangenheit lernen, denn der Mensch ist in bestimmten Wesenszügen immer derselbe, mögen sich auch die äußeren Verhältnisse beständig wandeln. Die Polarität der Geschlechter ist von der Natur gewollt und erscheint unter dem Aspekt der Geschichte auch durchaus als sinnvoll. J. A. Bachofen hat in unserer Zeit auf Grund einer neuen Deutung der Polarität der Geschlechter zugleich eine neue historische Kategorie entdeckt. Leider wurde er mißverstanden, leider wendet man seine Erkenntnisse noch immer nicht in der rechten Weise an. Man vergißt, daß erst das männliche und das weibliche Prinzip zusammen die Fülle des Menschlichen ergeben. Der Gegensatz in der Natur der Dinge. Bisher kämpfte man, als ob jeder Seite für sich absofut wäre. Diese Kampfesweise vergiftet unfer ganzes soziales Leben. Demgegenüber ist es wichtig zu erkennen, daß die beiden Prinzipie Mann und Weib und ihre Attribute nicht eigentlich Institutionen, sondern vielmehr Funktionen sind. „Immer von neuem“, sagt Baumler (a. a. O.), „gebirt die Mutter den Sohn, immer von neuem taucht die Sonne aus dem Dunkel, immer von neuem wird der Orient vom Abend überwunden.“

## Klassische Kammermusik in Baden-Baden.

III.

Werke von Schumann, Tschairowsky und Handn.

Der letzte Abend klassischer Kammermusik stellte das Klaviertrio in a-moll, das Peter Tschairowsky zum Gedenten an Rubinstein geschrieben hat, in die Mitte des Programmes. Außerlich betrachtet, haben wir zwei Sätze. Zunächst eine Elegie. Dann ein vollständiges Thema mit zwölf Variationen. Sie sind loder aneinander gereiht; man mag in ihnen bunte Erinnerungsbilder sehen, zusammengehalten durch das Thema als Grundgedanken, der immer wieder Anlaß zu neuen Formungen gibt. In diesem Klaviertrio findet man losgelassen alles, was man dankbare Aufgaben für die Spieler und dankbare Musik für die Hörer nennt. Man findet ein Scherzo als dritte Variation, einen Marsch, ein süßlich romantisches Nachtbild in Cis-Dur mit hochgeräuterten Silberklängen im Klavier, eine regelrechte Fuge, daneben einen Walzer, der sich vom Cello led in die Höhe tragen läßt, dann von der Violine übernommen wird und sich, virtuos aufgestuft, vollgriffig im Klavier entfalten darf. Dann folgt vor dem Schluß mit seinem aus dem ersten Teile herübergehenden elegischen Thema, das sentimental in den Streichern in Oktaven läuft und vom Klavier breit harmonisch untermauert und mit Arpeggien geschmückt wird, sogar ein Mazurka. . . Man sieht, diese Erinnerungen an einen großen Künstler sind etwas bunt in einem Sahe vereint, der jedoch für den Hörer durch die Klarheit der einzelnen Variationen, durch seine entgegenkommende Lyrik und vor allem durch seine üppig sinnliche Klangkraft effektvoller Wirkungen sicher ist.

Wir kommen durch die beiden vorangegangenen Abende von deutscher klassischer Kammermusik her und empfinden stärker als sonst diese Musik des westlich orientierten Russen, der von mitteleuropäischer Romantik weit gelernt, doch recht unklüßig zwischen erstem Konzertsaal und süßlichem, oberflächlichem Salon stehen.

Am Eingang des Abends stand Robert Schumann mit seinem hingenden, hingenden Klaviertrio. Das ist eine andere, in sich geschlossene Welt. Schumann bringt mehr echte Wärme, mehr echte Empfindung und Innigkeit, als es Tschairowsky zu geben vermag. „Mit Energie und Leidenschaft“ steht über dem ersten Satz. Rechnen wir das stille Adagio mit je ner herrlich auflühenden Melodie im Mittelteil heraus, so könnte dieser Satz über dem ganzen Werke stehen. Schade daß die Wiedergabe des ersten Satzes nicht ganz geschlossen in der Einheitlichkeit des Ausdrucks war. Die Stimmen haben Mühe, sich zu jenem von uns im Anschluß an den zweiten Abend gepriesenen Kollektivausdruck zusammenzufinden. Davon abgesehen, können wir uns nur mit Bewunderung über die Darbietungen der Triovereinigung der Herren Friedberg, Fleisch und Piatigorsky aussprechen. Hervorragend wieder die Genauigkeit und Deutlichkeit des Klangbildes und die entsprechende Sauberheit der geistigen Ziselierung.

Nach dem ganz wundervollen Trio von Joseph Handn, über dessen quellrische Musik kein Wort zu verlieren ist, wurden die Künstler durch langanhaltenden Beifall und durch viele Blumen geehrt. Das war der ein mütige Dank für drei Abende, die den Hörer nicht nur durch erlebte Genüsse, sondern auch mit künstlerisch-geistigen Erlebnissen von hohem Rang begeisterten.

Professor Carl Friedberg, der bei Tschairowsky und Schumann seine pianistische Kunst mit echt kammermusikalischer Feinheit einlegen konnte, Professor Carl Fleisch und Gregor Piatigorsky wird man im nächsten Jahre beim dritten Kammermusikfest klassischer Musik mit Vorfreude wieder begrüßen dürfen. Chr. Hertle.

## Zur Kritik des Feminismus.

Von Dr. Georg Meyer.

Unvergänglich bleiben die Zeiten, die Alfred Baumler in seiner vielgerühmten Einleitung zur Bachofen-Ausgabe des Buches „Der Ursprung der Ehe“ sagt. „Innerhalb einer späten, verfallenden Zivilisation“, heißt es da, „erheben sich wieder die Tempel der Isis und Atarix, jener asiatischen Muttergötter, denen man in Orgiasmus und Zuchtlosigkeit, mit dem Gefühl hoffnungsloser Verlorenheit inmitten sinnlicher Schwelgerei dient. Die amnuttige zauberundige Bühlerin ist das Idol der Zeit, und schreitell geschmückt, mit gemalten Lippen, wie einst durch Babylon durch die Städte Europas“. Und Baumler weiß nach, daß dieser Antarkult sich durch die ganze Weltgeschichte zieht, nicht immer sichtbar wie heute und in jeder Verfallzeit, sondern meist unterirdisch und gebannt durch die Kräfte des apollinischen Geistes. Ohne Nutzen und Sinn ist die moralische Anlage gegen solche, mit der Wucht von Naturereignissen hereinbrechende Wandlungen im Verhältnis der Geschlechter. Nicht durch Deklamationen über die „Verderbnis der Zeiten“, sondern durch Tat und Erkenntnis wird die Herrschaft solcher Symbole gebrochen.“

Ein Bild auf die diesem ganzen Problemkomplex gewidmete, zeitgenössische Literatur lehrt, daß wir von solcher „Tat und Erkenntnis“ noch weit entfernt sind — überall „Deklamationen“, nämlich Anklagen oder Rechtfertigungen, heides auf Grund einseitiger Standpunkte. Seltener bringt man in die Tiefe, selten geht der Blick auch in die Weite — die „historischen Analysen“ der feministischen und antifeministischen Literatur halten sich zumeist im Charakter des „sachlichen Referats“, berücksichtigen aber kaum geschichts-philosophische Gesichtspunkte. Darum die Erbitterung, mit der dieser Kampf geführt wird. Sobald jedoch der Horizont weiter gespannt wird, verschwinden die Gegensätze, die beiden Seiten nur schaden und niemals zu einer gemeinsamen Diskussionsbasis führen werden.

Studiert man einen Walzer wie Dr. E. F. W. Eberhards „Feminismus und Kulturuntergang“, von dem kürzlich eine zweite Auflage erschien (W. Braumüller, Wien-Leipzig), so drängt sich die Beschränktheit der leitenden Gesichtspunkte Schritt für Schritt auf. Es heißt zwar im Vorwort, die Schrift sei „nur für reife und denkende Männer bestimmt, die sie lesen mögen, wie sie

# Romantisches Schicksal

Zu Brentanos 150. Geburtstag.  
Von Rudolf K. Goldschmit.

Die Fülle jener oft unklaren, in ihren Weisheiten und Wirkungen verschwommenen Vorstellungen, die man gewöhnlich mit dem Begriff Romantik verknüpft, hat in zwei Gestalten jener Epoche von etwa 1790 bis 1815 fest umrissene, fast gleichnishaftige Form angenommen: in Brentano und Novalis. Beide, die romantischen Menschen schlechthin, repräsentativ für Zeitgefühl und Zeitgenossen, stehen aber an entgegengesetzten geistigen Polen. Verkörpert Novalis am reinsten jene Seite der Romantik, die aus dem klaren Bewußtwerden um das Wesen der Dinge kommt, das Ungreifbare und Unfaßbare bewußt in Dämmerung hebt und schließlich in einer Poesifizierung der Wissenschaft, in einer Vergottung der Mathematik endigt, so ist Brentano immer der Romantiker aus Ueberhang des Gefühls, für den alle dichterische Arbeit nur in der spielerischen und willkürlichen Formung des Erlebnisses besteht. Neben die Gedandendichtung des Novalis tritt so die aus letzten seelischen Qualen hervordringende, aber dann oft hemmungslos verfließende und zerflatternde Gefühlsdichtung Brentanos. Er ist ganz hingegen an das Werk, fokussiert mit dieser Eingabe und bleibt willensloser Gefährte jeder Situation. Statt des Kunstverständes, der auch dem größten und naiven Genius eingeboren ist, lenkt ein übermächtiges Lebensgefühl seinen naiven Kunsttrieb. Der Uebermut des Ausgewählten, die Leidenschaft des heftig Empfindenden, die spielerische Schau des in seinem ästhetischen Gefühl leicht Reiz- und Erregbaren, die Dumpfheit eines mit tieferer Bildung wenig geeigneten Menschen: diese Eigenschaften strömen zusammen in der Dichtung Brentanos und machen seine zahlreichen Werke um so ungleicher, je weniger diese widerstreben den Anlagen innerhalb des Wertes ausbalanciert sind.

Wertmäßig verquirt ist in Brentano die zerfahrene Kraft der Reflexion, die Seherkraft der Phantasie und das Gefühl für musikalisch und rhythmische Sprachbildungen. Weil ihm der in großen Linien und architektonischen Gefüge gestaltete Verstand also fremd war, deshalb sind auch seine Dramen unmöglich. In seinem Lustspiele „Ponce de Leon“ setzt er Witz und Scherz, satirische und ironische Lichter in erdrückender Fülle. „Die Gründung Prags“ wird ein Buchdrama, aus dessen dünnem Leib nur wenig dichterisch schöne „Stellen“ herausragen. Nicht einmal für das kleine Singspiel kann Brentanos Naivität durchhalten. Brentano ist als Dichter das launische, oft mit sich reflektierende Kind. In die Bereiche der großen Dichtung ragt er nur, wo eben das Kind Dichter und der Dichter Kind sein darf: im Märchen und in einigen Liedern.

Brentano als Märchendichter nimmt in unserer Literatur eine merkwürdige Stellung ein. Er ist kein großer Erfinder von Kunstmärchen wie etwa Andersen oder Wilde, seine Märchenphantasie ist nicht erfindend, sondern umbildend. Und doch ist er der größte aller unserer Märchenerzähler. Er liebt fremde Märchen, besonders die italienischen aus dem Pentamerone des Boccaccio, nimmt sie auf und schreibt daraus ein neues Märchen, etwas vom Urbild völlig losgelöstes. Die feinsten Märchen, etwa Godel und Hinkel in der ersten Fassung, das Myrtenfräulein und das Märchen vom Klopstock kennzeichnen und spiegeln jene besten Eigenschaften, die Brentano zum Märchenerzähler legitimieren: seinen Kinderinn, sein inniges Verhältnis zur Natur, seine Freude am Launig-Witzvollen, Abenteuerlichen, Seltsamen, seine musikalische Feinhörigkeit und seine tiefe Verwurzelung im Volkstum. Das ist ja überhaupt das Anerkennende an Brentano, diesem Mischung aus Südlischem und deutschem Blut, daß er unter allen Dichtern der Romantik neben Eichendorff am tiefsten aus der deutschen Volksseele lang. In seinen Märchen zog er Augen daraus, daß er keine Wissenschaft in sich aufgenommen hatte, sondern ganz Spieler blieb. Zeitgenossen begegnen mit Entzücken und Begeisterung den Reiz seiner persönlichen Wirkung und berichten, wie wunderbar er als Gesellschafter war. Wie alle Menschen, die sich dem Augenblick besuieren lassen, wie alle unmittelbaren Dichter, war er ein ausgezeichneter Improvisator. Benz trägt hierfür eine Reihe interessanter Zeugnisse der Freunde Brentanos auf. Brentano produzierte im Gespräch, in der Laune des Augenblicks, er war der geistreichste Unterhalter, zündend im Witz, überlegen im Ton und deshalb oft verkehrend in seiner Ironie.

Im letzten Sinne ist auch Brentano nur ein fragmentarisches Genie. Wo er großangelegte Dichtung durchführen will, wird er langsam, unüberwindlich und durch die Stofffülle abgelenkt, wie etwa in dem heute kaum mehr lesbaren Roman „Godwi“, oder er verliert an der Fähigkeit, sprachlich seine Seelenerlebnisse zu gestalten wie in den „Romanzen vom Kosenkranz“, die geistig stark sind, dichterisch aber nicht durchhalten. Wie seine besten Märchen, so wurzeln auch seine Lieder im Volk. Was wertvoll an seiner Lyrik ist, steht dem Volkslied so nahe, wie seine schlichte und ruhrende Dorfgeschichten „Vom braven Kasperl und schönen Annel“ der klassischen Volkserzählung und der guten Kaffenderlegende benachbart ist.

Brentano hat während seiner Heidelberger Jahre mit seinem Freunde Arnim deutsche Volkslieder gesammelt: „Des Raben Wunderhorn“. Er sah dieses Volkslied, das ihn selbst so reich beschenkt, gestärkt und bereichert hat, ganz als lebendige Dichtung an, nicht philologisch, wie die Brüder Grimm, sondern noch der mit-schwingenden Seele verhaftet und auch von ihr beeinflusht. Deshalb machte er sich das Recht an, Märchen und Lied so umzubiegen, wie seine dichterische Phantasie eben gelaunt war. Er betrachtet sich selbst ganz als Zugehöriger des Volkes, Teilhaber und Mitschöpfer mit dem Volk. So persönlich und nur aus den Stimmungen seines Ich denn auch seine Lieder flossen, in Ton und Klang waren sie durchaus zum Singen gedacht, unliterarisch, jedem zugehörig.

Das Dasein eines Dichters ist ja immer irgendwie Sinnbild für die Leistung und umgekehrt das Werk Spiegel des Lebens. Die Un-

ruhe, die über dem Gesamtwerk Brentanos liegt, die Buntheit seiner Einfälle, der Reichtum seiner Stoffe, die phantastische Gelodertheit seiner Gestalten und Situationen verstehen nachspürende Seelen aus der Unruhe seines Lebens. Er steht zwischen den Reizen, begnadet der Freiheit auch mit den zweifachen Geschenken zweierlei Blutes. Der Vater ist Italiener, der sich in Frankfurt als Großkaufmann Heimatrecht erworben und seinem Sohne das dunkle lodende Feuer der südlichen Landschaft vererbt hat, ohne selbst allzu viel künstlerischen Schwung zu besitzen. Die Mutter ist Deutsche, gebiegen und geistig, aus kultivierterer Schicht stammend. Für sie war kurze Zeit einmal der junge Goethe erregt. Sie mildert nicht dem Durch die ererbte italienische Blutbeweglichkeit, sondern steigert sie durch ihre seelische Reizbarkeit, Sehnsucht und jugendliche Liebe.

Am 9. September 1778 wurde Clemens Brentanos Maria Brentano in Frankfurt a. M. geboren. Die Mutter war gerade ein- undzwanzig, der Vater zweiunddrei- und vierzig Jahre alt. Den sechsjährigen Clemens gibt die Mutter fürchterterweise ihrer all-jüngelichen, schulligen, verträumten und kinderlosen Schwester, Frau Luise von Wögn, nach Koblenz in Obhut. Endlich soll er studieren dürfen: in Halle, Jena, Göttingen, Marburg. Immer abgerissen, gejagt, mit jenem tragischen Fluch belastet, ständig zu sein und, wenn seine Sehnsucht erfüllt war, des Besitzes überdrüssig zu sein, die eroberten Menschen zu quälen und die Frauen zu bezaubern, sie aber eben so rasch wieder zu verwerfen, das war sein Schicksal. 1803 heiratet er Sophie Mereau, eine geschiedene Frau, durchzieht mit ihr alle Freuden und Bonnen, auch alle Leiden und Qualerei, die ein so leicht erregbarer Mensch durchkosten kann. Die beiden ersten Kinder sterben. Bei der Geburt des dritten Kindes stirbt auch Sophie selbst. Er wühlt sich in tiefen Schmerz hinein. Sein Temperament reißt ihn wieder heraus. Das Leben faßt ihn wieder, als er kaum neun Monate später sich von der siebzehnjährigen hysterischen Auguste Busmann, der Tochter eines Frank-

furter Bankiers, entführen ließ. Eine Ehe voll Strindbergischer Hochleidenschaft und Selbstzerfleischung folgt. In Groll und Haß über seine eigene Schwäche nennt er ein paar Wochen später schon seine Frau „verwöhnt, plump, ohne Reiz“. Man muß die Schilderung lesen:

„Endlich ward ich unter der größten Verfluchung der Familie (Bethmann) mit ihren Konjensen verheiratet und förmlich in Frankfurt aufgezogen und in Friglar, sieben Stunden von hier, im Beisein von Jordis und Lulu, wie die Familie beehrte, getraut. — Nun bin ich verheiratet. Die Familie Bethmann dringt in mich, einen Stand zu ergreifen, sie will mich rekommandieren, aber ich kann nicht und will nicht. Das wäre noch die letzte Höhle! So halte ich es doch in meiner Bibliothek aus und denke an Sophie und dich und weine, liebe und lese. Jetzt bin ich es gewohnt, wir reden oft sechs, sieben Tage kein Wort zusammen, und ich bin ganz lustig. Oft ist ein paar Stunden recht gut Wetter; aber dann ist mirs nicht wohl, denn gleich ist der Teufel wieder los, welches mir am allerliebsten ist; ich lasse ihn tanzen und denke der Meinigen.“

Endlich macht er sich von ihr los, geht wieder zu ihr zurück, verlebt Tage der Qual, des Streites und Jenes und geht schließlich 1811 die Scheidung durch: „Mein ganzes Leben wird nicht hinreichen, das Entsetzen, das Gräßliche und Wahnsinnige, was ich mit dieser verrückten Mißgeburt erlebt habe, aus meiner Seele zu löschen.“

Wieder geht er auf die Wanderschaft durch Deutschland, sah 1809 Goethe in Weimar, findet 1811 neue Freundschaft in Berlin, rückt an der christlich-deutschen Tischgesellschaft Arnims und Kleists teil und darf noch den Bund seiner Schwester Bettina mit seinem Freunde Arnim segnen.

Die Freiheitskriege geben ihm einige vaterländische Lieder, neue Liebeswirren, neue Unruhe. Die Sehnsucht nach Heidelberg wächst. Endlich findet Brentano Frieden; 1816 konvertiert er. 1819—1824 ist er am Bette der Katharina Emmerich und schreibt deren Visionen auf. — Brentano war von der Jugend bis zum Mannesalter verheiratet, aber er hat nie tief geliebt. So war seine Gottesliebe seine erste Liebe und deshalb füllte sie sein Dasein ganz aus. Manchmal bricht der alte Mensch, das alte Kind noch einmal in ihm durch; nur selten sind solche Augenblicke. Die letzten Wochen bringen ihm seelische und körperliche Schmerzen. 1842 stirbt er in Schaffenburg bei seinem Bruder Christian. Was er im Leben hatte erben müssen, hat ihm am Ende des Lebens die Kirche geschenkt: Heimatsrecht und Frieden. Bei der problematische Mensch und sein fragwürdiges Schicksal ist aus dem Bereich der Vorstellung des Romantischen nicht wegzudenken. Er repräsentiert mit schwerem Gewicht des Geistes die Epoche der deutschen Romantik.

# Der Tolpatzsch / Von Jaroslav Hajek.

Professor Weichselbaum dachte stets ungewöhnlich logisch. Eines Tages, als er gerade darüber nachdachte, was er tun würde, wenn ein Gebet käme, stieß er an eine Dame, die mit einem Herrn am Café Union vorüberging.

„Sie Tolpatzsch!“ sagte ihm der Gatte der Dame. Herr Professor Weichselbaum war nicht einen Augenblick lang befürtzt. „Wiederholen Sie das noch einmal“, sagte er. „Vielleicht habe ich schlecht gehört.“

„Ich sage Ihnen, daß Sie ein Tolpatzsch sind!“

„Gut“, entgegnete der Herr Professor. „Sie behaupten, daß ich ein Tolpatzsch bin, das heißt mit anderen Worten, daß ich eine Ungeschicklichkeit begangen habe. Ungeschicklichkeit ist eine verächtliche Eigenschaft. Wer verächtlich ist, den blickt man von oben herab an. Jemand, auf den man von oben herab blickt, ist unten. Sie halten mich also für ein Geschöpf auf einer niedrigeren Kulturstufe. Sie verhöhnen meine Intelligenz. Ich bin beleidigt und die Folge davon ist eine Klage, der die Sicherstellung Ihres Namens voranzugehen wird. Wo ist ein Schutzmann? Sie lachen mich aus? Gut!“

Während sich Menschen, Hunde, Straßenbahnwagen, Fuhrwerke und Handkarren ansammelten, ließ er den Namen seines Gegners feststellen. Am Abend setzte er sich zufrieden an seinen Schreibtisch, wo er logisch und vollkommen systematisch den Verlauf seiner morgigen Tätigkeit verzeichnete:

Um sieben Uhr stehe ich auf. Um acht Uhr frühstücke ich. Um neun Uhr lese ich die Zeitung. Um zehn verlasse ich das Haus und begebe mich ins Kaffeehaus. Um vierelelf lasse ich mir die Advokatenliste geben. Um elf Uhr luche ich mir den dem Kaffeehaus zuzunächst wohnenden aus. Um elf Uhr zehn Minuten zahle ich. Um elf Uhr elf Minuten grüße ich und gehe zum Advokaten. Zwischen halbzwölf und zwölf überreiche ich die Klage. Heimweg. Mittagessen. Zufriedenheit.

Eine Woche später befand sich der Kaufmann, Herr Kadlec, infolge seines Ausspruchs „Sie Tolpatzsch“, durch den sich der Herr Professor Weichselbaum beleidigt fühlte, wegen Ehrenbeleidigung auf der Anklagebank.

Der Verteidiger des Herrn Kadlec schlug einen Vergleich vor. Professor Weichselbaum lehnte energisch ab. Er hatte verschobene Schriften bei sich, in denen das Wort „Tolpatzsch“ der angeführten Person gegenüber zum allgemeinen Gespött gebraucht wurde.

„Herr Richter“, sagte der Herr Professor, „es genügt, sich in die Geschichte des deutsch-französischen Krieges zu vertiefen. Nach der

Schlacht bei Sedan wurde der französische General Mac-Mahon ein Tolpatzsch genannt. Die Folge davon war, daß man diesen General vor das Kriegsgericht stellte. Er wurde zum Tode verurteilt, darnach amnestiert. Ich spreche jedoch nicht von der Amnestie, sondern nur von der Todesstrafe durch Erschießen. Daraus folgt logisch: „Sie Tolpatzsch — ich werde Sie erschließen.“ Herr Kadlec hat mir also mit Erschießen gedroht. Ich wünsche daher die Klage gegen ihn auf gefährliche Drohung zu erweitern. Aber zur Sache: Auf Seite 189 im Roman Tolstois „Anna Karenina“ ist folgende Szene geschildert. Ein Diener begleitet das Kleid einer Dame mit Suppe. Und was antwortet die Dame? „Sie Tolpatzsch!“ Alles ringsherum lacht. Der Diener fällt der Verachtung anheim, das Kleid der Dame ist verborben, sie weint. Der Diener wird hinausgeworfen und wird ein vollkommenes Individuum. Ich lese hiermit ein ärztliches Zeugnis des Doktors Pokorny vom Hrabshin vor, das besagt, daß ich kein vollkommenes Individuum und körperlich wie geistig gesund bin. Aber zur Sache! In Sparta hat man Tolpatzsch erfaßt und das Wort Tolpatzsch hat die Bedeutung von „Kinofallos“ = Hundskopf, was aus den Bemerkungen und Erläuterungen Professor Krals zu der Ausgabe der „Iliade“ für Mittelschulen klar hervorgeht. Ich lege meine Photographie und das Gutachten des Aestheten Marten bei, das lautet: Der mir durch Herrn Pokorny vorgelegte Herr Professor Weichselbaum ist vollkommen gerade gewachsen und von intelligentem Aussehen. Eine Mischung der germanischen Rasse mit dem edlen slavischen Typus. Aber zur Sache! Als ich acht Jahre alt war, ging ich in einem neuen Anzug vor das Haus, rutschte beim Bach auf dem Steg aus und blieb mit dem Kopf an einem Nagel hängen. Als meine Mutter auf mein Geschrei gelaufen kam, sagte sie zu mir: „Du kleiner Tolpatzsch!“ Ja: Du kleiner Tolpatzsch. „Ich wurde dadurch lächerlich gemacht und die Kinder lachten mich aus.“

Kaum hatte er die letzten Worte gesprochen, erblaßte er. Er verstummte und sagte nach einer Pause mit fester Stimme, indem er sich zu Herrn Kadlec wandte:

„Sie haben recht. Wenn ich mit acht Jahren ein kleiner Tolpatzsch war, muß ich logischerweise mit achtundvierzig Jahren ein großer Tolpatzsch sein. Ich ziehe die Klage zurück und bitte Sie um Verzeihung.“

Dann verließ er zufrieden den Gerichtssaal und schrieb, nach Hause zurückgekehrt, folgende Formel nieder:  
8 Jahre = ein kleiner Tolpatzsch  
48 Jahre = ein großer Tolpatzsch.



baute als erster von Künstlern entworfene Karosserien in Serie.

Die Schönheit des HORCH 8 wird international anerkannt.



EHRET DIE HEIMISCHE ARBEIT

HORCH-VERKAUFSTELLE KARLSRUHE: HERMANN BEIER & CO. G. M. B. H., ETTLINGER STRASSE 47.

BADEN-BADEN: Ludwig Gerstenmaier, Amalstr. 17 | FREIBURG: Max Burkhardt, Merzhauserstr. 40 | HEILBRONN: Kraftverkehr Württemberg A.-G. | KONSTANZ: Werner Aurn, Emmshoferstr. 5 | MANNHEIM: Zwick & Co. G. m. b. H., T. & M. — 34 | PFORZHEIM: Heinrich Geesell, Altesiedlerstr. 14 | ROTTWIL A. M. Kieble & Mathauer | STUTTGART: Horchhiale, Tübingen Str. 25

Der Deutsche Katholikentag.

Die Mitarbeit der Katholiken im öffentlichen Leben

II. Magdeburg, 8. Sept. Die Verhandlungen des Deutschen Katholikentages nahmen am Samstag mit einer gemeinsamen Tagung der vier Vertretungsgruppen ihren Fortgang, die ihre Arbeiten am Sonntag Morgen zum Abschluß gebracht hatten.

Der besondere Wunsch des Ausschusses ging dahin, daß die Fragen des geistigen Austausches in einem Aufruf an die deutschen Katholiken zu verstärkter Mitarbeit am öffentlichen Leben ausfinden möchten.

Die Besammlung der vier Gruppen wurde mit einer Ansprache des Vorsitzenden der Katholikentagsversammlung Fürst Löwenstein geschlossen.

Noch 67000 Mann

Rheinlandbesatzung.

Berlin, 8. Sept. Gemäß einer zuverlässigen Zusammenstellung befanden sich nach dem Stande vom 15. 8. cr. im besetzten Gebiet rund 67000 Mann und zwar 54751 Franzosen, 5553 Belgier und 6760 Engländer.

Ein neuer Fall von Werkpionage.

Berlin, 8. Sept. (Funkpr.) Ein Spätabendblatt meldet aus Köln über die Aufdeckung eines neuen Falles von Werkpionage. Danach verhaftete die Polizei den Mitinhaber der holländischen Fabrik B. & S. J. u. S., den Direktor B. z. m. j., weil er bei der A.G. für Stichtoffungen in Knappdampf verfuhr hat.

Schweres Baunglück in Hamburg.

Hamburg, 8. Sept. Samstag mittag ereignete sich auf einem Neubau durch Dedeneinsturz ein schwerer Baunglück. Zwei im ersten Stock bei der Arbeit befindliche Handwerksmeister stürzten mit ihren Handwerkern und Arbeitern in die Tiefe.

Deutsche Leichtathletiksiege in Paris.

Paris, 8. Sept. (Funkpr.) Der erste Tag des internationalen Leichtathletikfestes in Colombes wurde zu einem großen Erfolg der deutschen Leichtathletik.

Im 100 Meterlauf legte der Deutsche Geerling in 19,8 Sek. vor dem Engländer London, Ikerd-Hilli und dem Franzosen Carbonnet-Degrelle-Francois und Meier-Deutschland, der sich über 100 Meter versuchte.

Im 200 Meterlauf errang Körning einen sicheren Sieg, erreichte aber nicht die Weltrekordleistung. Mit 21,6 Sek. blieb er Sieger vor London-England (22,2 Sek.).

RUND FUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 370 Freiburg: Wellenlänge 577

RADIO-KÖNIG - KARLSRUHE I. B.

Kaiserstrasse 112 Telefon 2141 Geschäftszeit 8 1/4 - 6 1/4 Uhr

Die neueste Telefunken-Schöpfung

Telefunken T 9

für verwöhnteste Ansprüche.

Lassen Sie sich das Gerät unverbindlich in meinen Geschäftsräumen vorführen. Sie werden über die Leistung erstaunt sein.

Samstag, 9. September: 11.15 Uhr: Evangelische Morgenfeier. 1 Uhr: Uebertragung vom Schloßplatz Stuttgart: Promenadenkonzert.

Montag, 10. September: 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Prof. Silberbrandt: Job.

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER

Telefunken-Neutrodyne 5 Röhren-Gerät T 9

Markgrafstrasse 51, beim Rondellplatz

neues Modell, abschließbar, mit Grammophon-Anschluß, automatische Skalenbeleuchtung, Einknopfbedienung - Preis RM. 450.-

Dienstag, 11. September: 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. Freiburg im Breisgau: 11.15 Uhr: Evangelische Morgenfeier.

Mittwoch, 12. September: 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Unterhaltungskonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert.

Donnerstag, 13. September: 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. Freiburg im Breisgau: 11.15 Uhr: Evangelische Morgenfeier.

Freitag, 14. September: Schallplattenkonzert. Freiburg im Breisgau: 11.15 Uhr: Evangelische Morgenfeier.

Sonntag, 15. September: 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 2 Uhr: Juchendanz. 3 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Schneiderin

vert., mit best. Empf., nimmt noch 2 Stunden an (auch Herren- und Knaben-Garderobe). Ansehliche um. Nr. 26444 an die Bad. Presse.

Tiermarkt

1 nettes, braunes Rospinscherle zu verkaufen. Gugo Maier, Waldorf (4922a). Ein Schloß Prielsteden billig zu verkf. Mühlhura, Sternstr. Nr. 12. (28408)

Immobilien

Häuser, Geschäfte Aldermann, Kriegerstr. 86 (19861)

Einm.-Haus

loftig beziehb., in Achern in Baden, mit 7 großen Zimmern, Bad, Zentralheizung, reichl. Zubehör, gr. Veranda, Garage, nebst 20000 grob. Obstgarten, 3. d. ansehnlich bill. Preis 23000 M. bei billiger Anz. zu verkf. Nr. 29242 W. Schreimüller, Freiburg i. B., Kaiserstr. 29.

Sie suchen ein Haus?

Berlangen Sie sofort das Badische Haus- und Grundbesitz-Anspruch a. M., Teil 51 (29244) Sompers, Kapitanstr. Modernes, beziehb. 4 3-Zimmerhaus mit Bad, Warmwasser, Gart., ca. 10000 M. Anz. sofort anzu. zu verkf. Einm.-Haus verzinzt sich mit 11 % Dffert. u. Nr. 29227 an die Bad. Pr. Gelegenheitskauf! Fabrikgebäude massiv, in Reiskirch, 3. d. mit Nebenräume, großen Vorrat, Keller, etc. etc. anzu. zu verkf. mit nur 10000 M. Anz. sofort anzu. zu verkf. an die Badische Presse.

Landhaus

Nähe Karlsruhe, Bahnstation, 6 Zim., Küche, Hof, groß. Obstgarten, sofort für 15000 M. zu verkaufen. Anzahlung 4-5000 M. Vermittler verb. Angebote u. Nr. 29250 an die Bad. Pr. Einfam.-Haus Villenart, gute Westhoflage in Karlsruhe, beziehb. ans 12 Zimmern, Garten, Einfahrt, gr. Hof, Auto- und Nebenraum, sofort für 15000 M. zu verkf. bill. zu verkf. u. beziehb. Näheres 6. Preterberger u. Pfanner, Douglasstr. Nr. 10. Tel. 2406 u. an die Badische Presse. (29252)

Einfam.-Haus

in best. Wohnlage, 3 Zim., Bad, Hof, Garten, sofort für 15000 M. zu verkaufen. Anzahlung 4-5000 M. Vermittler verb. Angebote u. Nr. 29250 an die Bad. Pr. Einfam.-Haus Villenart, gute Westhoflage in Karlsruhe, beziehb. ans 12 Zimmern, Garten, Einfahrt, gr. Hof, Auto- und Nebenraum, sofort für 15000 M. zu verkf. bill. zu verkf. u. beziehb. Näheres 6. Preterberger u. Pfanner, Douglasstr. Nr. 10. Tel. 2406 u. an die Badische Presse. (29252)

Konditorei

An verkehrsreichem Standort in Sondernheim mit Haus, Jahresgeschäft, umhändelbar zum Preis von 32000 M. bei 5-5000 M. Anzahl. zu verkf. Ang. u. Nr. 29252 an die Bad. Presse, Hil. Hauptpost.

Möbelkäufer - Brautleute. Speise-Herren-Schlaf-Zimmer. Küchen Polsterwaren einzelne Möbelstücke. Reelle Bedienung. Möbelhaus. Zahlungsvereinfachung. Maier Weinheimer. 32 Kronenstraße 32 Karlsruhe / Kein Laden 32 Kronenstraße 32

VILLA. Gutgeh. Wirtschaft

In Umkreis, mittelalt, über Schwarzwald, in Villa in freier Lage, mit 7 Zim., Bad, Küche, Mädchenkammer u. 30 ar. großem Garten, in 1000 m. hoch, Obstgärten, Anlage zur Hüterhaltung zum Preis von nur 29000 M. bei einer Anzahlung von 10-15000 M. zu verkf. Angebote unter Nr. 29243 an die Badische Presse.

Eilt! Bäckerei!

mit Haus u. neuem Dampfbackofen, alles beziehb., umhändelbar für den äußerst billigen Preis von 28000 M. bei 4000 M. Anzahlung zu verkf. Ang. u. Nr. 29243 an die Badische Presse, Hil. Hauptpost.

Einm.-Haus

zugleich Geschäfts- und Wohnhaus. Nähe Hauptpost in der Kaiserstr. bei Kauf sofort bez. zu verkaufen. NUNN & SCHMIDT Kaiserstraße 136 Tel. 2598 u. 649

Geschäfts- u. Wohnhaus

Nähe der Hauptpost m. groß. Einfahrt, Hof, Werkstätte u. Lagerzimmer, sowie 9 Wohnungen, mit je 4 u. 5 Zimm., sehr gut erhalten, zum Preis von 62000 M., umhändelbar bei 10000 bis 15000 M. Anzahl. zu verkaufen. Steuerwert 110000 M. Miets- eink. 8000 M. Angebote unter Nr. 29243 an die Badische Presse.

Zu verkauf. od. zu verpachten. Laden

In Gillingen in dem ein Lebensmittel-Geschäft betrieben wird, mit 4 Zimmern, Küche, beheizbar, 8 m. Dst. und Gemüsegarten, bis 1. Oktober beziehb., Monatsmiete 2200.- NUNN & SCHMIDT Kaiserstraße 136. Tel. 2598.

Achtung!!!

Die Spezialabteilung im Grundstückverkehr der Firma Nunn & Schmidt Karlsruhe, Kaiserstr. 136, Tel. 2598 u. 649, bietet heute zum Kauf be-sorgers an: Mehrere teils sehr gute Bäckereien. Außerdem haben wir 3 Pacht-Bäckereien zu vergeben. (29292)

Apparatebau u. Chem. techn. Fabrik

am Bodensee, ist umständelhalber günstig zu verkaufen. Eigene konkurrenzlose Spezialartikelliste mit großen Absatzmöglichkeiten. Vertretungen in Oesterreich und Schweiz. Ausstattungsreiche Ueber- see-Exportbeziehungen. Erforderliches Kapital RM. 30-40000.-. Angebote unter Nr. 43194 an die Badische Presse.

Einm.-Haus

zwischen Marktplatz u. Hauptpost. Nähe Kaiserstr. m. Einfahrt, Läden, großen Lagerst. und mehreren Büros zu verkauf. Geschäftsräume, sowie schöne herrschaftl. 6 Zimmer- wohnung, m. Zubehör ist alsbald nach Kauf beziehb. Preis 135000 M. NUNN & SCHMIDT Kaiserstraße 136 Tel. 2598 u. 649

Einm.-Haus

in herrl. Lage d. Ahsiedlung, steuerfrei u. sofort beziehb., bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. (29286) NUNN & SCHMIDT Kaiserstraße 136 Tel. 2598 u. 649

Geschäftshaus

im Zentrum der Stadt, mit größten Vorrat- u. Ausstellungsräumen, Ver- stärke, Laden mit Büro u. beziehb. 8 Zimmerwohnung, sehr preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 29244 an die Badische Presse erbeten.

VILLA

in best. Wohnlage der Moltkestraße, steuerfrei u. sofort beziehb. unter günstigen Bedingungen zu verkauf. NUNN & SCHMIDT, Karlsruhe Kaiserstraße 136 Tel. 2598 u. 649

pelzmäntel Pelzjacken kaufen Sie jetzt am billigsten beim Kürschner NEUMANN Erbprinzenstr. 3 Telefon 5019 Teilzahlung gestattet. - Enormes Lager, größte Auswahl.

GASTHOF

In reiner Industriestadt des württ. Schwarzwaldes mit 12000 Einw. u. großem Gastenerwerb ist ein Gasthof zu verkaufen. In sehr günstiger Lage, gegenüber d. Bahnhof, mit geräumigen Wirtschaftsräumen, groß. Hofraum, 10 Zimmern, 4 Wohnungen, sehr preiswert u. bei günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Da große Keller- u. Nebenräume vorhanden sind, eignet sich das Gasthaus sehr zur Errichtung eines Depots u. ist für Industriewerke auch sehr geeignet. Gefl. Angebote u. Nr. 29277 a. d. Bad. Presse.

Einm.-Haus

in der Nähe von Achern u. badischer Gegend, 15 Zimmern u. Bad, im Wohnhaus fertig, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Keller, ist sofort billig zu verkaufen. Daselbst kann auch noch bebaut werden. Zu erfragen unter Nr. 42824 an die Badischen Presse.

Einm.-Haus

in der Nähe von Achern u. badischer Gegend, 15 Zimmern u. Bad, im Wohnhaus fertig, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Keller, ist sofort billig zu verkaufen. Daselbst kann auch noch bebaut werden. Zu erfragen unter Nr. 42824 an die Badischen Presse.

Einm.-Haus

in der Nähe von Achern u. badischer Gegend, 15 Zimmern u. Bad, im Wohnhaus fertig, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Keller, ist sofort billig zu verkaufen. Daselbst kann auch noch bebaut werden. Zu erfragen unter Nr. 42824 an die Badischen Presse.

Einm.-Haus

in der Nähe von Achern u. badischer Gegend, 15 Zimmern u. Bad, im Wohnhaus fertig, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Keller, ist sofort billig zu verkaufen. Daselbst kann auch noch bebaut werden. Zu erfragen unter Nr. 42824 an die Badischen Presse.

2 Famil.-Haus in der Nähe des Richard-Wagner-Platzes mit geringer Anzahlung zu verkaufen gesucht. Eine modern eingerichtete Wohnung mit Zentralheizung, Autoanlage usw. kann sofort bezogen werden. Geflühe unter Nr. 22194 an die Badische Presse erbeten.

Größeres Geschäftshaus I. guter Lage

zu kaufen gesucht. Mindestens 2000 qm nutzbare Fläche, eventl. kommt auch Miets solcher Lokalitäten in Frage oder Kauf eines Grundstückes worauf sich ein Neubau mit obigen Lokalitäten errichten läßt. Der Kaufpreis kann bar ausbezahlt werden. Ausführl. Angebote unter Nr. 42825 an die Badische Presse.

Suche herrschaftliches Etagehaus od. Villa

auch ohne Garten, mit hoher Anzahlung sofort zu kaufen. Angebote von Eigentümern u. Nr. 22825 an die Bad. Presse.

Einm.-Haus

in schönster Lage der Altstadt, 3 Mi- nuten von der Opernstraße im Van de- ständigen Straßenzug, ohne Ge- genüber, mit freiem Blick auf die Alt- und prachtvoller Fassade nach dem Gebirge neuzeitlich ausgestattet. Gar- ten, schön. große 5 Zimmer, Bad, 2 Dielen, Loggia, Terrasse und ausbau- fähigem Dachstuhl, sofort beziehb., unter günstigen Bedingungen zu ver- kaufen. (28118) Näheres Wilhelm Gollins, Rhein- str. 82, Telefon 3680.

Einm.-Haus

in schönster Lage der Altstadt, 3 Mi- nuten von der Opernstraße im Van de- ständigen Straßenzug, ohne Ge- gegenüber, mit freiem Blick auf die Alt- und prachtvoller Fassade nach dem Gebirge neuzeitlich ausgestattet. Gar- ten, schön. große 5 Zimmer, Bad, 2 Dielen, Loggia, Terrasse und ausbau- fähigem Dachstuhl, sofort beziehb., unter günstigen Bedingungen zu ver- kaufen. (28118) Näheres Wilhelm Gollins, Rhein- str. 82, Telefon 3680.

Einm.-Haus

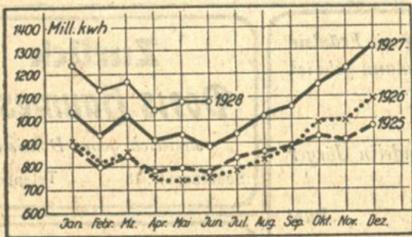
in schönster Lage der Altstadt, 3 Mi- nuten von der Opernstraße im Van de- ständigen Straßenzug, ohne Ge- gegenüber, mit freiem Blick auf die Alt- und prachtvoller Fassade nach dem Gebirge neuzeitlich ausgestattet. Gar- ten, schön. große 5 Zimmer, Bad, 2 Dielen, Loggia, Terrasse und ausbau- fähigem Dachstuhl, sofort beziehb., unter günstigen Bedingungen zu ver- kaufen. (28118) Näheres Wilhelm Gollins, Rhein- str. 82, Telefon 3680.



# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Die Erzeugung von elektrischer Energie. Ständige Aufwärtsbewegung.

Die amtlichen Erhebungen über die Erzeugung elektrischer Energie, die aus konjunkturstatistischen Gründen allmonatlich vorgenommen werden, umfassen die Erzeugung von 122 Werken. Auf diese Werke entfällt ungefähr die Hälfte der gesamten deutschen Stromerzeugung. Den Verlauf dieser Stromerzeugung seit Beginn des Jahres 1925 bis zur Mitte des Jahres 1928 zeigt das folgende Schaubild.



In den Frühjahrs- und Sommermonaten ist die Stromerzeugung selbstverständlich geringer als im Herbst und Winter. Abgesehen von diesen durch die Jahreszeit bedingten Schwankungen ist aber die Stromerzeugung im Verlauf der erwähnten Jahre ständig gestiegen. Nur im Jahre 1926 lag die Stromerzeugung wegen der Wirtschaftskrise während einiger Monate unter der Erzeugung der entsprechenden Monate des vorausgegangenen Jahres 1925. Besonders beachtlich ist es, daß die Stromerzeugung des laufenden Jahres 1928 die des Vorjahres ganz erheblich übersteigt hat.

## Goldbewegungen und Devisenlage.

### Lahmlegung der Goldtransaktionen

zwischen U.S.A. und dem Ausland.

Die verschiedenen Kräfte, die die Richtung des Goldstromes zwischen den Vereinigten Staaten und dem Ausland bestimmen, scheinen neuerdings nach der seit der zweiten Hälfte des Vorjahres anhaltenden Periode der großen Goldexporte einermahlen ins Gleichgewicht gekommen zu sein. Die durch die fortschreitende Stabilisierung der Währungen ermöglichte Eliminierung „fiktiver“ Goldbewegungen hat die Devisenentwicklung wieder zum ausschlaggebenden Faktor im Goldverkehr gemacht. Nach der Devisenbewegung zur Urteilen, hat Amerika, wenigstens in den nächsten Monaten, keine neue Goldverluste zu befürchten. Die nachstehende Gegenüberstellung der New Yorker Devisennotierungen und der von der J. Henry Schroder Banking Corporation auf den neuesten Stand gebrachten Goldimporte und Ausfuhrpunkte des Dollars läßt sogar erkennen, daß man eher mit Goldimporten Amerikas zu rechnen habe. Die Goldpunkte des Dollars gegenüber den Währungen der Länder, die eine hervorragende Rolle im Goldaustausch Amerikas spielen, stellen natürlich nur Approximationen dar, denn ihre zuverlässige Ermahnung ist, wie die J. Henry Schroder Banking Corp. ausdrücklich bemerkt, infolge der Schwankungen der maßgebenden Größen heute weit schwieriger als vor dem Kriege.

	New Yorker Devisennotierungen vom		Goldpunkte des Dollars	
	5. 8. 28	5. 8. 28	Einfuhr	Ausfuhr
Berlin	23.885	23.827	23.07	23.93
London	4.882	4.852	4.845	4.885
Paris	3.233	3.205	3.205	3.244
Brüssel	13.56	13.90	13.83	13.97
Rom	5.268	5.237	5.235	5.291
Montreal	100.22	99.95	99.79	100.21
Buenos-Aires	97.22	95.83	95.92	97.27

Inmitten wird man, wenn auch die Maßzahl der für Goldbewegungen ausschlaggebenden Devisennotierungen im Gegensatz zu der Devisenlage besonders in der Mitte dieses Jahres dem Goldimporten Amerikas zu rechnen heute sehr nahe liegen, kaum eine nennenswerte Wiederanhebung der amerikanischen Goldbestände erwarten dürfen. Die einseitige Goldbewegungspolitik der ausländischen Zentralnotenbanken würde einer Goldbewegung in Richtung Amerikas entgegenwirken. Denn trotz ihrer anerkanntermaßen erhaltenden Position sind die meisten Zentralnotenbanken auch heute noch nicht in der Lage, namhafte Goldmengen wieder abzugeben, ohne dadurch empfindliche Kreditengungen herbeizuführen. Der den Zentralnotenbanken zum Teil in beträchtlicher Höhe zur Verfügung stehende Devisenbestand bietet ihnen im übrigen auch ein wirksames Zahlungsmittel zur Verteidigung ihrer Goldvorräte. Soweit sich die Devisenentwicklung der nächsten Monate überhaupt beurteilen läßt, spricht besonders die Tatsache, daß den eingehenden großen Erlösen aus den Exporten und den Zinsen- und Tilgungseinzahlungen für Rechnung der Auslandsinvestitionen Amerikas keine Touristenausgaben gegenüberstehen, für eine weitere Befestigung des Dollarfußes. Dies würde aber nach Lage der Dinge eher zu einer Wiederaufnahme der Kapitalexporte in Form von Anleihen an das Ausland führen als zu Goldimporten.

## Eisenbahntarifserhöhung und Eisenindustrie

Die Erhöhung der Eisenbahntarife wird auch die deutsche Eisenindustrie in aller Schärfe treffen. Von unterrichteter Seite werden über die ziffernmäßige Höhe dieser Belastung Angaben gemacht, die uns außerordentlich bemerkenswert erscheinen. Ausgehend von den Verhältnissen bei einem großen rheinisch-westfälischen Hüttenwerk, das an sogenannten Eingangstrachten (d. h. Frachten, die es selbst tragen muß) einen Gesamtbetrag von rund 25 bis 30 Mill. RM. für seine Bergwerke und Hütten aufzubringen hat und das zufolge einer durchschnittlichen Eisenbahntarifserhöhung um 10 Prozent mit einem Betrag von 2,5 bis 3 Mill. RM. jährlich bei einer Eisenenerzeugung von ungefähr 1,7 bis 2 Mill. T. Fertigprodukten belastet wird, dürfte die frachtliche Mehrbelastung pro T. Inlandsabfuhr etwa 2,50 bis 3 RM. ausmachen. Bei dieser Berechnung ist berücksichtigt, daß von der Gesamtfrachterzeugung rund die Hälfte auf die unmittelbare Ausfuhr, sowie auf die indirekte Ausfuhr, für die die Vor- und Vergütungen in Frage kommt, entfällt, daß also eine andere Möglichkeit gar nicht besteht, wie die Mehrbelastung auf den Inlandsabfuhr umzulegen ist. Vorausgesetzt ist dabei ferner, daß die neue frachtliche Belastung durch eine Erhöhung der Kohlenpreise nicht oder nur zu einem geringen Teil ausgeglichen werden kann.

Die in Vorstehendem wiedergegebene Berechnung beansprucht infolgedessen besonderes Interesse, als das Lohnabkommen in der deutschen Eisenindustrie, das bekanntlich am 31. Oktober d. J. abläuft, aller Voraussicht nach von Arbeitnehmerseite getündigt werden wird. Es muß als völlig unverständlich erscheinen, daß bei den bekanntermaßen durchaus nicht besonders günstigen Rentabilitätsverhältnissen in der deutschen Eisenindustrie, die durch die Erhöhung der Reichsbahntarife noch weiter verschlechtert werden, Lohnhöherungen möglich auftauchen, deren Erfüllung unzweifelhaft einen neuen Antriebsfaktor für evtl. Preisausgleichsabsichten abgeben müßte.

**Kreis-Sparkassenbank Vörsch, Vörsch.** Das Institut schlägt einer auf den 28. September einberufenen außerordentlichen Hauptversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 350 000 RM. auf 1 050 000 RM. vor. Die Aktien sollen voll eingezahlt werden durch Entnahme eines gleich hohen Betrages aus dem Goldmarkumkehrungskonto und den alten Aktionären dann, im Verhältnis von 2:1 angeboten werden. Ferner hat die Versammlung über die weitere Verwendung des Goldmarkumkehrungskontos zu beschließen. In Institut verzeichnete bekanntlich im Geschäftsjahr 1927 einen Reinerwerb von 104 847 RM., aus dem 7 1/2 Prozent Dividende zur Verteilung gelangten.

**Die amtliche Großhandelsindexziffer im Monatsdurchschnitt August 1928.** Die für den Monatsdurchschnitt August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 141,5 (Vormonat 141,6) nahezu unverändert. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,7 v. S. auf 137,6 (136,6) zugenommen. Die Indexziffer für Kolonialwaren ist um 1,6 v. S. auf 135,5 (137,7) und diejenige für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,6 v. S. auf 134,3 (135,1) gesunken. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren stellte sich auf 159,5 (159,6).

## Oesterreichs Schwerindustrie.

R. Wien, 7. September.

Wider alles Erwarten hat sich in der letzten Zeit die Konjunktur in der österreichischen Schwerindustrie nicht verschlechtert im Gegenteil wesentlich verbessert. Die österreichische Ware erzielt sich nicht nur im Inlande gegenwärtig einen gebesserten Absatz, sondern kann auch in steigendem Maße exportiert werden, wobei in erster Linie Deutschland, Polen und die Tschechoslowakei als Absatzgebiete in Betracht kommen. Am günstigsten ist die Beschäftigung in der Elektroindustrie, wo die Stark- und Schwachstromindustrie in gleicher Weise mit größeren Aufträgen für die nächste Zeit versehen ist, welche zum Teil die Kapazität der einzelnen Werke voll ausnützen lassen. Ebenso günstig ist die Beschäftigung in der Automobilindustrie und zum Teil auch in der Jahrbetriebsmittelproduktion. Die Waggonfabriken haben sehr viele nur Bundesbahnaufträge, sondern auch die Bestellungen der Gemeinde durchzuführen. In der Lokomotivindustrie ist die Beschäftigung nicht so günstig. In der Maschinenindustrie ist der Beschäftigungsstand nicht einheitlich. Ein großer Teil ist sehr gut beschäftigt und hat in diesem Jahre größere und günstigere Aufträge zu effektuieren als während der ganzen letzten Jahre, dagegen steigt sich bei den minder leistungsfähigen Betrieben ein Rückgang im Beschäftigungsstande, was auf einen beginnenden Anseherprozeß in der Maschinenindustrie schließen läßt. Für den Export arbeiten besonders die landwirtschaftlichen Maschinenfabriken und einzelne Spezialmaschinenfabriken.

Eine ausgesprochene Konjunktur herrscht in der metallverarbeitenden Industrie bei der Erzeugung von Schneidwerkzeugen und Wapataren, die in sehr großen Mengen für den Export erzeugt werden. In der Metallindustrie macht sich noch immer die sehr scharfe Konkurrenz zwischen den einzelnen Werken bemerkbar. Die seit langem geführten Verhandlungen zum Abschluß einer Interessengemeinschaft der fünf größten Werke dürften in der nächsten Zeit aufgenommen werden.

Der Zusammenschluß in der Glühlampenindustrie, der mit einer sehr weitgehenden Rationalisierung verbunden war, hat bisher günstige Folgen gezeigt. Die Fabriken sind nun während des ganzen Jahres sehr gut beschäftigt. Im allgemeinen sind die Aufträge in der Schwerindustrie so umfangreich, daß für das nächste halbe Jahr kaum mit einem Abflauen der Konjunktur gerechnet werden muß.

## Nürnberger Hopfenmarkt.

Eine Rückschau auf die erste Woche der neuen Saison im Hopfenmarkt läßt erkennen, daß der Nürnberger Hopfenmarkt wieder eine ganz bedeutende Kubelung erfahren hat. So wurden in dieser Woche dem Markt rund 2500 Ballen zugeführt, davon über 800 Ballen vom Lande, und ein Gesamtwochenumsatz von etwa 1800 Ballen erreicht. Die Beschaffenheit der einetrotzen Hopfen jeder Herkunft der friebliche im allgemeinen. Das Einkaufsgeschäft wickelte sich stets unter ruhiger Beise ab. Ertröde Qualitätsware wird von den vielen am Markt auftretenden Käufern bevorzugt und findet leicht Absatz; andere Sorten werden nur langsam genommen. Was die Preisgestaltung anlangt, so muß gesagt werden, daß zu Anfang der Woche sich die Abschlüsse noch ohne Nöderung der Preise vollzogen. Nun sind aber im Verlauf der Woche schon sehr viele Käufer dazu übergegangen, ihre Forderungen zu erhöhen und haben sie besonders bei den Qualitätsware auch durchgesetzt, sodas besondere Gebirgshopfen und Hallertauer gegen Wödenende eine Besserung in den Notierungen zu verzeichnen haben. Im allgemeinen gelten die bis jetzt besetzten Preise bereits für fest und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Käufer bei weiterer Erhöhung ihrer Forderungen mit diesen auch durchdrücken. — Bei Wödenablauf notierten: Markt-hopfen 100-170, Gebirgshopfen 170-200, Hallertauer 170-200, Hallertauer Siesel 190-280, Württemberg 230-250 RM. der Zentner. Stimmung fest. Besonders bemerkenswert ist dabei, daß die einzelnen Zufuhren vom Lande meist rasch vollständig übernommen wurden. Von Fremdhopfen sind mehrere Waagen Steiermärker eingetroffen; sie wurden transit verkauft zu Preisen von 160-190 RM. der Zentner.

In der Saison 1927/28 wurden dem Nürnberger Markt mit der Bahn allein 188 891 (im Vorjahre 134 042) Zentner angeliefert. Die Bahnzufuhren an Hopfen waren also infolge des guten Ertrödeergebnisses im letzten Hopfenjahre um fast 50 Prozent größer als im vorausgegangenen Jahre. Die Zufuhren aus Bayern, Baden und Württemberg, wie auch aus dem Elbaf haben stark zugenommen, dagegen die aus Norddeutschland und aus der Tschechoslowakei nachgelassen. Die Verfrachtung von Hopfen ab Nürnberg hat sich gegenüber dem Jahre 1926/27 um nahezu 70 Prozent vermindert; sie betrug 1927/28: 130 000 Zentner gegen 84 258 Zentner in der Saison 1926/27. 1/4 dieser Verladungen blieben in Deutschland und 1/4 wurde nach dem Auslande verfrachtet.

## Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 8. Sept. (Frankfurt.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz mäßig; Sept. 108 1/2-108 3/4, Dez. 112 1/2-113 1/4, März 117 1/4-117 3/4. Mais: Tendenz mäßig; Sept. 94 1/2, Dez. 74 1/4, März 76 1/4. — Safer: Tendenz mäßig; Sept. 39 1/2, Dez. 40 1/4, März 43. — Roggen: Tendenz mäßig; Sept. 91 1/2, Dez. 93 1/2, März 96 1/2. (Alles in Centis je Bushel.)

## Zum VII. Allgemeinen Deutschen Bankiertag.

Nach dreijähriger Pause veranstaltete der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes wiederum seinen Allgemeinen Deutschen Bankiertag, eine Tagung, für die stets nicht nur dadurch, daß hier die führenden Köpfe des deutschen Bank- und Finanzwesens zu Worte kommen, sondern auch durch die Probleme, die hier zur Erörterung gestellt werden, weitaus überragendes Interesse der gesamten, an der deutschen Wirtschaft interessierten Kreise herrscht. Mit der zunehmenden Durchdringung früher rein vom privatwirtschaftlichen Gesichtspunkt aus gegebener Probleme mit volkswirtschaftlichen Tendenzen treten auch auf den großen deutschen Wirtschaftstagen und ganz besonders beim Deutschen Bankiertag die rein privatwirtschaftlichen Fragen in den Hintergrund. Die großen volkswirtschaftlichen Probleme, deren es so unendlich viele seit Krieg und Inflation gibt, beherrschen die Lage und warten, wenn nicht ihrer Lösung so doch ihrer Klärung. Die Wahl der Stadt Köln als Tagungsort entspricht einem alten, schon vor dem Kriege geäußerten Wunsch. Die Befragung hatte es bisher nicht zugelassen, ihn zur Durchführung zu bringen. Ein Zufall dürfte es auch nicht sein, daß gerade jetzt Köln gewählt worden ist, auch die Preise wird als Anziehungspunkt den Entschluß beeinflusst haben.

Während auf der letzten Tagung das Thema des Dawes-Planes gefolgt ist aus der Erörterung ausgeschlossen wurde, eine Taktik, die durchaus verständlich war, da man ja damals eben erst begonnen hatte, ihn in die Tat umzusetzen und daher auch noch keine Erfahrungen vorliegen, hat man dieses Problem jetzt in den Vordergrund der ganzen Erörterungen gestellt durch Wahl des Themas: „Deutschlands Finanzwirtschaft zu Beginn des fünften Jahres des Dawesplanes“. Die Formulierung dieses Themas zieht kaum irgendwelche Grenzen. Es bezieht sich nicht nur die Wirkungen des Dawesplanes auf unsere Finanzwirtschaft, sondern auch den gesamten Fragenkomplex der Auslandsanleihen, des Transfers usw. Die Tatsache, daß wir mit dem 1. September in das erste Normal-Dawesjahr eingetreten sind, macht das Thema ganz besonders aktuell, und man darf damit rechnen, daß das, was die designierten Redner zu ihm zu sagen haben, Gehör finden wird, weit über Deutschlands Grenzen hinaus. Dies wird auch schon dadurch gewährleistet, daß, wie wir hören, eine große Anzahl prominenter Persönlichkeiten der internationalen Welt für die Eröffnung zum Deutschen Bankiertag zugesagt haben. Das führende Referat wird einer der gewichtigsten Köpfe des deutschen Finanzwesens, Geheimrat Louis Hagen, halten. Man darf Geheimrat Hagen dank seiner führenden Stellung, die er seit Jahrzehnten nicht nur im deutschen Bankwesen, sondern mehr noch in der deutschen Industrie innehat, wohl als einen der besten Kenner der deutschen Wirtschaft aus der Praxis heraus bezeichnen. Geheimrat Hagen wird sich in das Thema teilen mit Bankier Hans Fürttenberg, dem Sohn des Gewaltigen in der Berliner Handelsbank. Fürttenberg tritt erst neuerdings mehr in den Vordergrund. Bekannt ist, daß er erst vor kurzem von einer längeren Informationsreise in den Vereinigten Staaten zurückgekehrt ist, weiter mit Bankier Eberstadt von der Hamburger Bankfirma L. Behrens & Söhne. Bankier Eberstadt wird zu dem Spezialthema: „Verwaltung der öffentlichen Gelder durch die Reichsbank“ sprechen. Ein Thema, das bekanntlich durch die Verhandlungen im Enquete-Ausschuß im Vordergrund des allgemeinen Interesses gefanden und zu einem Kampfe zwischen dem Reichsbankpräsidenten und verschiedenen Vertretern öffentlicher Stellen geführt hat. Wie erinnerlich, ist der Reichsbankpräsident aus diesem Kampfe als Sieger hervorgegangen, wenn auch jedenfalls seiner Meinung nach noch nicht alles erreicht ist, was er für richtig hält. Das zweite Thema: „Entwicklungstendenzen in der deutschen Wirtschaft und ihr Einfluß auf die Kapitalbildung“ ist ebenfalls sehr allgemein gehalten, sicherlich wohl, um den Referenten weitesten Spielraum zu lassen. Das Interesse an diesem Thema dürfte denn auch in ganz anderem Maße durch die Person des ersten Referenten hervorgerufen werden. Herr Jakob Goldschmidt, Geschäftsinhaber der Danabank zilt heute wohl unumstritten als der interessanteste Kopf in der deutschen Bankwelt. Er verdankt seinen Ruf sicherlich nicht nur der großen Aktivität, die das von ihm geleitete Institut unter seiner Führung an den Tag gelegt hat, sondern der Erfahrung, daß Jakob Goldschmidt nicht nur ein Mann der Praxis und schnellen Entschlußkraft ist, sondern mit einem starken Verantwortungsgefühl für allgemeine volkswirtschaftliche Interessen erfüllt ist. Jakob Goldschmidt ist im Bankwesen derlei moderne Typ des verantwortungsbewussten Führers, wie sie auch die deutsche Industrie aufzuweisen hat. Die geistvolle und neuartige Form, in die er die Geschäftsberichte der Danabank gekleidet hat, lassen die Erwartung zu, daß ein Vortrag auf dem Bankiertag dessen Höhepunkt bilden wird. Als Korreferenten treten auf: Konjul Harzow, Geschäftsinhaber des Bremer Bankvereins und Bankier M. Erzbach, Frankfurt. Die schwierige Lage der Landwirtschaft und in dem dritten Thema: „Die Lage der Landwirtschaft und ihre Bedeutung für das Bankgewerbe“ von Bankierseite ihre Bedeutung finden, nachdem sich in der letzten Zeit verschiedene industrielle Spitzenverbände bereits eingehend mit ihr beschäftigt haben. Die Wahl dieses Themas ist auch von dem Gesichtspunkt aus zu begrüßen, daß hierdurch die Erkenntnis von der Abhängigkeit des Wohls der ganzen Wirtschaft von denjenigen der Landwirtschaft erneut unterstrichen wird. Auf der Hand liegt, daß hierbei auch die Stellung des privaten Bankgewerbes zu dem in Deutschland hoch entwickelten Genossenschaftswesen geklärt wird. Referenten für dieses Thema sind Bankier Solmßen, Bankier von Eichhorn, Breslau und Geh. Justizrat Bonshab von der Süddeutschen Bodencreditbank München. Die Wahl eines Synthesenbank-Sachverständigen ist ohne weiteres begründet in dem engen Zusammenhang der Landwirtschaft mit dem Realcredit. Erst an letzter Stelle kommt ein Thema, das schon auf dem letzten Bankiertag breiten Raum einnahm und das auch heute noch Gegenstand erster Besorgnisse des deutschen Privatbankiergewerbes ist: „Legitimer und unzulässiger Wettbewerb im Bank- und Kreditverkehr“. Nachdem erst vor kurzem zwischen den Privatbanken und den Sparkassen gewissermaßen ein Waffenstillstand geschlossen ist, darf man annehmen, daß diesmal größere Schärfe vermieden wird. Richtig ist jedoch, daß weit über die Bank- und Bankierkreise hinaus die sich immer mehr ausbreitende Betätigung der öffentlichen Hand im Bank- und Finanzwesen mit gemischten Gefühlen betrachtet wird. Auf der anderen Seite muß man aber auch feststellen, daß immer noch eine gewisse Ueberlegung im privaten Bankgewerbe, namentlich in Anbetracht der stark verringerten Kapitalbede, vorliegt.

So erfreulich es an sich ist, daß der Deutsche Bankiertag die allgemeinen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte bei der Wahl seiner Thematika stark in den Vordergrund gerückt hat, so hat es doch den Anschein, als wenn hierunter gewisse Fragen, die vielleicht in erster Linie spezielle Bankfragen sind, aber doch die Allgemeinheit stark betreffen, hierdurch etwa zu kurz kommen. Erinnert sei nur an das Thema der „Kreditbanken“, der „Rationalisierung im Bankgewerbe“ und last not least der „Reform unseres Aktienwesens“. Bei der bekannten großen Konzilianz, die auf den Deutschen Bankiertagen besteht in Bezug auf Erweiterung des Themas in der Diskussion, darf man aber doch wohl hoffen, daß auch diese Fragen innerhalb der Diskussion wenigstens nicht gänzlich unberührt bleiben.

## Tagung internationaler Eisenverbände.

F.H. Paris, 8. Sept.

Am 10. September wird in Chateau d'Ardenne eine internationale Versammlung der Nagel- und Drahtfabrikanten zusammenzutreten. Wahrscheinlich werden nur die europäischen Produzenten vertreten sein. Es ist geplant, ein neues Kartell zu begründen an Stelle dessen, das im Oktober vorigen Jahres aufgelöst wurde. Am folgenden Tage wird am gleichen Ort eine Versammlung der europäischen Maschinendrucktproduzenten zusammenzutreten. Es wird vor allem über eine Neuauflage der Preise beraten und wahrscheinlich eine Erhöhung beschlossen werden.

Das Direktionskomitee des internationalen Stahlkartells wird seine nächste Versammlung am 14. September in Luxemburg abhalten, um die Produktionsquoten für das vierte Viertel 1928 festzusetzen. Man hält es nicht für wahrscheinlich, daß die laufenden Quoten eine Veränderung erfahren werden. Schließlich wird das internationale Schienenkartell sich am 21. September in Paris versammeln, um neue Preise festzusetzen. Man glaubt, daß die bisherigen Tarife beibehalten werden.

## Industrie und Handel.

**Schwarzwaldbiererei Lang & S. S. Mannheim.** In der Zahlungsstodung teilt die Verwaltung der Schwarzwaldbiererei Lang & S. S. Mannheim mit: Die Gesellschaft fabrikt Zentrifugen, Kältemaschinen und Fahrräder. Die ungewöhnlich schlechten Verhältnisse auf dem diesjährigen Fahrradmarkt haben die Gesellschaft, wie auch andere Fahrradfabriken in der Richtung getroffen, daß der Absatz nicht dem vorbereiteten Absatzprogramm entsprach und erhebliche Bestände verblieben. Der in diesem Frühjahr propagierte agrarische Käufersturz hat schon vorher den Zentrifugenabsatz beeinträchtigt. Andererseits behandelte Wechselverpflichtungen gegenüber Lieferanten, die infolge der Lagerbestände nicht mehr programmäßig eingeholt werden konnten und daher zu Wechselverpflichtungen führten. — Die Gesellschaft besitzt ein Kapital von nur 600 000 RM. Dies ist um so unzureichender, als der Umsatz im Vorjahre (6 Prozent Dividende) und auch im laufenden Jahr jeweils verdoppelt und in diesem Jahre 4 Millionen RM. erreichte. Die Gesellschaft geht auch heute noch gut. Es werden ca. 400 Personen beschäftigt. Auch in diesem Jahre ist mit Gewinn gearbeitet worden. Die Halbjahresbilanz weist vom 30. Juni nach Abstreibungen und Rückstellungen einen Reinerwerb auf. Verluste waren nur in unbedeutendem Umfange zu verzeichnen. Die Gesellschaft ist insgesamt mit reichlich 800 000 RM. aktiv. Eintragungsverbändlungen mit den Gläubigern sind im Gange und teilweise bereits abgeschlossen. Bei ruhiger Abwicklung ist daher anzunehmen, daß sämtlich Gläubiger voll befriedigt werden. Die Gesellschaft ist übrigens keine Tochtergesellschaft der Deutscher Bank AG, vielmehr befinden sich sämtliche Anteile in den Händen der einzelnen Mitglieder der Familie Lang, die überdies Aktionäre der Deutscher Bank AG. **Ende**



# Herbst und Winter 1928

## Die neuesten

# Herrn & Damenstoffe

## Zeigen

# Leipheimer & Mende

Heute Sonntag, d. 9. Nur noch zwei Tage!  
u. Montag, d. 10. Sept.  
jew. 20.15 Uhr, Sonntag  
d. 9. Sept. 16 u. 20.15 U.

### Bad. Lichtspiele KONZERTHAUS

### Die Jungferntour der »Cap Arcona«

Eine Reise in 6 Kapiteln mit einem der  
neuesten u. schönsten deutschen Schnell-  
dampfer nach Südamerika. 2970

Preise u. Ermäßigungen  
wie üblich. Vor-  
verkauf: Musikh. Fr.  
Müller, Kaiserstraße

### Stadt. Konzerthaus, Karlsruhe

Am 11., 12., 13. und 14. September,  
jeweils abends 8 Uhr, Aufführung  
des Festspiels (23104)

### Ambrosius Blarer

Dramatische Bilder aus der Kon-  
stanzer Reformationsgeschichte  
von Friedrich Hindenlang

Aufführende: Evg. Gemeindeglieder,  
Künstlerische Leitung: Staatsschauspieler  
von der Tronck, Spielleiter  
am Landestheater.

Die Aufführung am 11. September  
ist für die evang. Jugend bestimmt.

Preise der Plätze am 11. Septemb.:  
M. 1.—, 75 u. 50 Pfg.

Am 12., 13. und 14. September:  
Parterre, vordere Hälfte M. 1.50  
hintere Hälfte M. 1.25  
Galerie Mitte M. 1.—  
Seite M. —, 75  
und 15 Pfg. für 4-seitiges Programm

Verkaufsstellen: Buchhandlung des  
Evang. Schriftensvereins, Kreuz-  
straße 25, Buchhandlung Müller  
& Grift, Kaiserstr. 81a und an den  
Abendkassen an beiden Eingän-  
gen des Konzerthauses.

Es ist der Allgemeinheit Gelegenheit ge-  
boten, am Mittwoch, den 12. September,  
10 Uhr, im Reinen Versteigerung des Besit-  
zes des Deutschen Evangelischen Pfarrers-  
hauses anzuwohnen, bei dem Geh. Kirchenrat  
Professor D. Bauer aus Heidelberg den  
Verkauf über

### Die Eigenart der evangelisch. Kirche in Baden

Sollten wird. (23419)  
Eintrittskarten zu 1 RM sind am Saal-  
eingang erhältlich.

### Verlobungskarten

werden rasch u. preiswert angefertigt in der  
Denderei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse)

### Zu verkaufen

36. email. Kohlenherd  
in Stahlwanne und  
Kamin. Gasherd auf  
Eich. 4 vert. Berg-  
straße 1. (23396)

### Schreibmaschine Orga-Privat

Mk. 14.— monatlich,  
und andere Fabrikate.

### Büromöbel bei HOFF

Kaiserstr. 49. B197  
Schlafzimmer  
etc. moderne schwere  
Ausführung, 875 Bfl.,  
mahagoni, mod. schön,  
Ausführung, 1175 Bfl.,  
Bis 20. Sept. gewähre  
ich auf Barzahlung 15  
Proz. Rabatt. (23413)  
Stahlfabrik, Möbel-  
fabrik, Südl. Baden  
Kaiserstraße 14.

### Schlaf- zimmer

poliert, in verschiede-  
nen Holzarten u. ein-  
geweiht, neueste Mo-  
delle in großer Aus-  
wahl, äußerst preis-  
wert, Langjährige Gar-  
antie, freie Lieferung,  
weitausgehende Zah-  
lungsvereinfachung.

### Möbelhaus Eppler

Seienstraße 6  
Salzstr. Weidenhofstr.

Zwei gleiche, bereits  
neue hoch Beifellen  
mit Polstermöbel, billig  
u. verkaufen. Näheres  
Ruppurt, Ruppurtstr.  
8. I. Et. (23382)

### Teppiche, Vorlagen, Tisch- und Diwan- decken, Läuferstoffe, Kokostäuter, Kokos- matten, Felle, Reise- und Autodecken

Teilzahlung gestattet.  
Ratenkaufabkommen  
i. Bad. Beamtenbank

### Teppich-Haus Carl Kaufmann

Kaiserstraße 157  
1. Tr. hoch, gegenüber  
der Rhein. Creditbank

### Billiger Möbelverkauf.

Bereits neues Küchen-  
möbel, 3 Diplomen,  
3 Divans, großer schö-  
ner Zeinanzstisch,  
Tische, 3 Regulatorien,  
Waschkommoden in  
Holz u. Marmor, bill.  
Becken, 5 Hochparma-  
trassen, alles sehr bill.,  
Detenach, Markt-  
straße 23. (22957)

### Wiedermeier-Möbel

Kirchstr. 13, 1. Etage,  
Schreibische, Kom-  
mode u. Glasanfaß  
bill. abzu. Birfel 12a,  
1. Etage. (23410)

### Badeeinrichtung

(Holz u. Steinstra.)  
Dunkelstraße 13 (Ende  
Karl-Schreyppstr.)

### Waldstraße 81

verkauft ich  
Matratzen  
Chaiselongues  
Divans u. Möble

in reicher Auswahl zu  
billig. Preisen. Den  
Ratenabf. angehöf.  
H. Schreder.

### Zimmeröfen

4 Dänischeröfen neu,  
Umbau billig abgab.  
Ansehen nachm. von  
4 Uhr an. (23416)  
Ruppurt, Fulpenstr. 11

Die preiswerten  
Qualitäts-  
PIANOS

### Kraus Adem Geissler

Bequeme  
Teinanzh.  
Rück-  
nahme  
alterer  
Instru-  
mente

### MUSIKHAUS SCHLALE

PIANOLAAGER  
KARLSRUHE  
Kaiserstr. 175  
Tel. 330

### Pianos

ohne Anzahlung ges.  
monatliche Teilzahlung  
von nur 25 Bfl. an.  
Praktisch jed. Käufer-  
station kann bean-  
tragte Fabrikate in  
großer Auswahl zu  
niedrigen Preisen.  
Alle Instrumente wer-  
den in Zahl. genom.

### Rudolf Schoch, Karlsruhe.

Ruppurtstraße 82.

### Gebrauchte Pianos

gut erhalt. gut durch-  
gesehen preiswert ab-  
zugeben. Zahlungsver-  
einfachung

### Pianosfabrik W. Knobloch

vorm. Reichliche  
Offenbach  
Steinstraße 21, Dill-  
straße 85-87, 11806a

Sehr schöne, wenig  
gespielte  
Pianos

freuztätig. Eisenbeu-  
klavier, preiswert  
zu verkaufen bei  
Sudwils Schwedisch,  
Pianosortelager,  
Erbsengartenstraße 4.

### GYMNASTISCHE KÖRPERBILDUNG ANNI MEERWARTH-WAGNER

WIEDERBEGINN DER KURSE:  
MONTAG, 10. SEPTEMBER 1928  
ANMELDUNGEN: KLOSE-TRASSE 21

### Möbel und Möbel

sind zweierlei  
Der Kluge prüft alle Angebote  
und — wählt das Beste

Wenn Sie überall waren, besichtigen Sie auch noch die  
Möbel-Ausstellung  
Kaiserstrasse 97  
Karlsruhe i. B.

### Trefzger MÖBEL

In vollkommener Schönheit  
erstaunlich billig

Die Fabrik verkauft direkt an Private  
Lieferung frei Haus auch nach auswärts  
• Angenehme Zahlungsbedingungen •  
Erst prüfen — dann wählen!

Süddeutsche Möbel-Industrie  
Gebrüder Trefzger, G. m. b. H., Rastatt

Verkaufsstellen:  
Karlsruhe • Mannheim • Pforzheim • Freiburg i. Br.  
Konstanz • Rastatt • Frankfurt am Main • Stuttgart

### Junker & Ruh-Gasher

126.-	142.-	174.-
24 Monatsrate		
Anzahlung 2 Rat. zu 14.- 22 x 5 Mk.	Anzahlung 2 Rat. zu 12.- 22 x 6 Mk.	Anzahlung 2 Rat. zu 8.- 22 x 8 Mk.

### BECKER Waldstr. 13 beim Zirkel

12 Monatsrate  
Anzahlung  
2 Rat. zu 12.-  
10 x 11 Mk.

Anzahlung  
2 Rat. zu 15.-  
10 x 12 Mk.

Anzahlung  
2 Rat. zu 17.-  
10 x 15 Mk.

### Gasherdev. 90.- a

Kaufe durch die Beamtbank  
Alte Herde nehme ich zurück

Mittwoch, 4 Uhr, Schaukochen mit Gas-  
lehrvortrag, kostenlos, Abteilg. Lehrküche

Zu verkaufen:  
Tabacco erhaltener  
Radiofonen  
(Dauerbrenner), sowie  
einige Wertener. Zu  
erfragen u. Nr. 23164  
in der Bad. Presse.

Grammophon billig  
abzugeben. Wilselstr.  
Nr. 7, Hof. r. d. 33.354

Neuwert. Radio  
gegen bar billig abzu-  
geben. Ansehen ab  
8 Uhr, Adresse zu er-  
fragen unt. 26369 in  
der Badischen Presse.

### Chevrolet

Limousine, in fast neu-  
em Zustand, da sehr  
wenig benutzt, ganz  
besonderer Umstände  
halber unter Garantie  
sehr billig veräußert.  
5-Ziger, Modell 1927.  
Erfragen unter Nr.  
4286a an die Badische  
Presse erbeten.

### Neuwert. Radio

gegen bar billig abzu-  
geben. Ansehen ab  
8 Uhr, Adresse zu er-  
fragen unt. 26369 in  
der Badischen Presse.

### 4/16 Opel

4-Ziger, in tadel. Zu-  
stand, mit all. Schil-  
den, zum Preis v. 700  
Bfl. zu verkaufen. An-  
gebote unt. Nr. 26409  
an die Bad. Presse.

### Benj- Gaggenau

3 3/4 To. Lastwagen,  
generalüberholt, ver-  
kauft (22953)  
Weber & Freisinger,  
Karlsruhe, Weidenstr.  
Nr. 20, Telefon 2617.

### n. u. G.

3/4 To. Lastwagen, be-  
triebssicher. (22951)  
Germersheim a. Rh.

### Daimler Motorrad

1 1/2 Seite auf neuem  
Schwaben. 600  
cm. ab. teilweise  
perf. Bld. 1.80  
angeb. u. Nr. 23066  
an die Bad. Pres.